



NDR Fernsehfilm

# Es liegt mir auf der Zunge

**NDR**<sup>1</sup>

**Das Erste**<sup>1</sup>

# Es liegt mir auf der Zunge

Mit

Jan Josef Liefers

Anna Loos

u. a.

Buch

Lothar Kurzawa

Regie

Kaspar Heidelberg

Sendetermin

Mittwoch, 25. November 2009,

20.15 Uhr, Das Erste

# „Mit Wucht setzen die Träume ein“

## Vorwort

Acht Jahre nur liegt das Kriegsende zurück, noch sind die letzten deutschen Soldaten nicht aus der Kriegsgefangenschaft heimgekehrt, da beginnt das Fernsehen seinen Siegeszug durch die deutschen Wohnzimmer. Die in gelacktes Furnier gekleidete Röhre schmückt als teures Möbel Vitrinen und Beistelltische.

Nah am Tisch, den beim Mittagsbrot nur Notwendiges deckt, flimmern die Bilder einer „schöneren“ Welt in die Wohnstuben der Menschen. Sehnsucht nach dem „Extra“ durchweht die Gemüter. Man sieht Fernstraßen mit vielen Motorrädern und wenigen kleinen Autos, sieht erste Italienbilder. Mit Wucht setzen die Träume ein.

Clemens Wilmenrod, in diesem Film von Jan Josef Liefers wundervoll gespielt, Erfinder und Gestalter des ersten Fernsehkochs, musste den Wunsch nach Beratung in Sachen Kochkunst nur noch wecken. Eine Erfolgswoge ohnegleichen kam da ins Rollen, der wort-

gewaltige Charmeur eroberte ein Publikum, von dem bis dato weder die Rede noch eine Ahnung war: die Frauen. Zehn Jahre lang – von 1953 bis 1963 – dauerte seine Popularität.

Kaspar Heidelberg hat nach dem Buch von Lothar Kurzawa mit dem Film „Es liegt mir auf der Zunge“ ein hart konturiertes und doch lebensvolles Porträt des ersten „Fernsehkochkünstlers“ der Nation gezeichnet. Mitgefühl wird geweckt, und am Ende der Geschichte ist man mit diesem Mann, mit seiner Zeit, mit diesem kometenhaften Aufstieg und qualvollem Niedergang versöhnt.

Ich wünsche den Zuschauern viel Spaß mit diesem köstlichen Film.

**Frank Beckmann,**  
NDR Programmdirektor Fernsehen



## Stab

Buch	Lothar Kurzawa
Regie	Kaspar Heidelberg
Kamera	Achim Poulheim
Schnitt	Magdolna Rokob
Szenenbild	Florian Langmaack
Kostüm	Lucia Faust
Musik	Arno Steffen
Ton	Michael Kunz
Produktionsleitung	Olaf Kalvelage
Producerin	Katrin Kuhn
Produzentin	Iris Kiefer
Redaktion	Doris J. Heinze

## Besetzung

Clemens Wilmenrod	Jan Josef Liefers
Erika Wilmenrod	Anna Loos
Willi Schmittke	Justus von Dohnányi
Hilde Boberg	Mira Bartuschek
Ruth Singer	Catrin Striebeck
Intendant Bruns	Gustav Peter Wöhler
Gertrud Hahn	Victoria Trauttmansdorff
Als Gäste	Nadja Tiller und Walter Giller, Vincent Klink
sowie	Anna Bertheau, Julie Engelbrecht, Ina Holst, Holger Kunkel, Charlie Rinn, Oscar Ortega Sánchez, Alexander Simon, Wolf-Dietrich Sprenger, Felix Vörtler, Julia Weden u. a.

## Produktionsangaben

Drehzeit	15. April bis 20. Mai 2008
Drehort	Hamburg, Niedersachsen (Bendestorf, Egestorf, Gifhorn)
Länge	90 Minuten

„Es liegt mir auf der Zunge“ ist eine Produktion der Film pool, gefördert mit Mitteln der nordmedia Fonds GmbH in Niedersachsen und Bremen.



# Koche Gutes und rede drüber

## Der Kochshow-Erfinder und Koch-Darsteller Clemens Wilmenrod

Am 20. Februar 1953 strahlte der Nordwestdeutsche Rundfunk die erste Kochsendung des deutschen Nachkriegsfernsehens aus. Es war Freitag, halb zehn, und kaum etwas an diesem Fernsehabend war mit heutigen Verhältnissen vergleichbar. Ein tägliches Programm gab es erst seit wenigen Monaten und noch längst nicht jeder deutsche Haushalt besaß ein eigenes Empfangsgerät. Das öffentlich-rechtliche Fernsehen steckte in den Kinderschuhen, es herrschte Pionierstimmung und als „Bitte in zehn Minuten zu Tisch“ an diesem Freitag über die Bildschirme flimmerte, ging für den Moderator der Sendung ein Traum in Erfüllung: Er hatte mit dieser Kochshow nicht nur das erste TV-Format konzipiert, das sich an Frauen richtete, sondern kurzerhand auch sich selbst neu erfunden. Aus dem zwar ambitionierten, aber erfolglosen Schauspieler Clemens Carl Hahn wurde über Nacht der Fernsehkoch Clemens Wilmenrod. Dass er über eher bescheidene Kochkünste verfügte, störte ihn wenig. Als Schauspieler kam es ihm auf seine Wirkung an, und die würde er weniger durch fachmännische Zubereitung als durch seine Eloquenz erzielen, da war er zuversichtlich.

Der Plan ging auf. Die Hausfrauen mochten seinen filouhaften Charme und fühlten sich durch seine – sprachlich reich garnierten – Ausflüge in die Küchen fremder Länder angenehm unterhalten. Auch wenn ihnen die Schwächen ihres Fernsehkochs wohl kaum entgangen sein dürften, ließen sie sich von ihm gerne zu Experimenten am heimischen Herd animieren. Der „Toast Hawaii“, das „Päpstliche Huhn“, das „Arabische Reiterfleisch“ – all diese den Duft der weiten Welt verströmenden Gerichte fanden über Wilmenrod den Weg auf die deutschen Esstische.

Da er nun allwöchentlich live auf Sendung war, brauchte der Koch-Darsteller tatkräftige Unterstützung. Die leistete vor allem seine Ehefrau Erika. Sie

bemühte sich, unsichtbar neben ihm im Studio, die schlimmsten Fauxpas am Herd zu verhindern und entwickelte hinter den Kulissen schon bald eine erstaunliche eigene Kreativität: Während Clemens zu öffentlichem Ruhm gelangte, entdeckte sie die Vermarktung seiner Prominenz als zusätzliche Einnahmequelle und schloss lukrative Zusatzverträge mit Geräteherstellern und Lebensmittellieferanten. Viele Jahre lang schwang Wilmenrod öffentlich den Kochlöffel und trotzte aller, nicht nur von Profiköchen vorgebrachten, Kritik an seiner Person. Nach Plagiats- und Betrugsvorwürfen geriet seine nonchalante Art der Schleichwerbung Anfang der 60er-Jahre jedoch immer stärker in den Fokus, und bald fühlte der Sender sich gezwungen zu reagieren. Wilmenrods Sendung wurde zunächst ins Nachmittagsprogramm verbannt und 1964 schließlich ganz aus dem Programm genommen. Für den Privatmann Wilmenrod hatte der ebenso tragische wie unaufhaltsame Abstieg zu diesem Zeitpunkt längst begonnen. Er starb 1967.

„Es liegt mir auf der Zunge“ liefert ein Porträt dieser schillernden Persönlichkeit. Der Film wirft einen augenzwinkernd nostalgischen Blick zurück in die Frühzeit des öffentlich-rechtlichen Fernsehens und versetzt die Zuschauerinnen und Zuschauer für 90 Minuten in die bunte, turbulente Zeit des deutschen Wirtschaftswunders, die Figuren wie diese hervorgebracht hat.



## Lothar Kurzawa Autor

Lothar Kurzawa wurde 1952 im Sauerland geboren und studierte nach dem Abitur in Marburg und Paris die Fächer Philosophie und Kunstgeschichte. Seit 1985 ist er als Autor und Produzent tätig. Drei Jahre später gründete er gemeinsam mit Volker Einrauch die Firma Josefine Film, zu der 1990 auch Hermine Huntgeburth stieß.

Mit „Bargeld lacht“ wurde 2001 das erste Mal ein Drehbuch von Lothar Kurzawa für den NDR verfilmt. Weiterhin machte er sich u. a. mit den Drehbüchern zu den Kinofilmen „Die Mutter des Killers“ (1996) und „Gangster“ (1998) einen Namen. Aus seiner Feder stammen außerdem „Nie mehr zweite Liga“ (1999) und „Drechslers zweite Chance“ (2005), in der es um das Thema Vergangenheitsbewältigung geht. Außerdem lieferte er die Drehbücher zur vom NDR verfilmten „Siegfried Lenz“-Trilogie „Der Mann im Strom“, „Das Feuerschiff“ sowie aktuell „Die Auflehnung“. Die Kinokoproduktion „Der andere Junge“ mit Andrea Sawatzki, Christian Berkel, Barbara Auer, Peter Lohmeyer u. a. gewann auf dem Festival International du Film Policier de Liege den Preis für das Beste Drehbuch.

## Filmografie (Auswahl)

### Fernsehen

2009	<b>Das Glück ist eine ernste Sache</b> (Regie: Hermine Huntgeburth)
2008	<b>Es liegt mir auf der Zunge</b> (Regie: Kaspar Heidelberg)
	<b>Das Feuerschiff</b> (Regie: Florian Gärtner)
2007	<b>Commissario Laurenti: Der Tod wirft lange Schatten</b> (Regie: Hannu Salonen)
2006	<b>Theo, Agnes, Bibi und die anderen</b> (Regie: Kaspar Heidelberg)
	<b>Väter, denn sie wissen nicht was sich tut</b> (Regie: Hermine Huntgeburth)
2005	<b>Der Mann im Strom</b> (Regie: Niki Stein)
2004	<b>Drechslers zweite Chance</b> (Regie: Jobst Oetzmann)
2003	<b>Männer im gefährlichen Alter</b> (Regie: Hajo Gies)
2002	<b>Liebling, bring die Hühner ins Bett</b> (Regie: Matthias Tiefenbacher)
2001	<b>Bargeld lacht</b> (Regie: Hajo Gies)
1999	<b>Nie mehr zweite Liga</b> (Regie: Kaspar Heidelberg)
1997	<b>Gefährliche Freundin</b> (Regie: Hermine Huntgeburth)
1994	<b>Ein falscher Schritt</b> (Regie: Hermine Huntgeburth)

### Kino

2009	<b>Berlin 36</b> (Regie: Kaspar Heidelberg)
2007	<b>Der andere Junge</b> (Regie: Volker Einrauch)
1998	<b>Gangster</b> (Regie: Volker Einrauch)
1996	<b>Die Mutter des Killers</b> (Regie: Volker Einrauch)

# „Wilmenrod war eine Art Karl May des Kochens“

## Gespräch mit Lothar Kurzawa

**Kaum ein Sender kommt heute noch ohne eine eigene Kochsendung aus. Mit „Es liegt mir auf der Zunge“ sind Sie zu den Anfängen dieses Formats zurückgekehrt. Wie kam es dazu?**

Das war eine Idee der Produktionsfirma; die ist an mich herangetreten. Kochsendungen sind heute ein sehr verbreitetes Phänomen und man wollte schon gucken, wie das alles angefangen hat. Ich erinnere mich noch, Wilmenrod selbst gesehen zu haben. Ich war nicht unbedingt ein Fan dieser Sendung, aber meine Mutter hat das regelmäßig geguckt.

**Sollte es von Anfang an ein biografischer Film über Wilmenrod werden?**

Es sollte zunächst darum gehen, seine Lebensgeschichte zu erzählen. Die hat auch fast schon die Struktur, die ein Drama braucht: Am Anfang stand eine Art Initiation; Wilmenrod war ja zunächst Schauspieler und hatte irgendwann selbst die Idee zu dieser Sendung. Danach hat er so eine 50er-Jahre-Erfolgsgeschichte hingelegt, bis zu einem Punkt, wo es aus verschiedenen Gründen einfach nicht mehr weiter ging. Und am Ende standen die Krankheit bzw. der Selbstmord. Es gab also einen biografischen Bogen, den wir beibehalten wollten. Darüber hinaus ging es immer auch darum, diese Geschichte in die 50er-Jahre einzubetten. Wilmenrods Karriere war eine typische Nachkriegskarriere; dieser Aspekt sollte immer eine wichtige Rolle spielen.

**Sie haben bereits verraten, dass Sie die Sendung noch aus eigener Anschauung kennen. Welche Erinnerung haben Sie daran?**

Zum Beispiel, dass meine Mutter und ihre Freundinnen von Wilmenrod immer sehr angetan waren, weil er auf eine sehr charmante Weise flunkern konnte. Die meisten Geschichten haben sie nicht geglaubt. Vieles davon war ja auch tatsächlich frei erfunden. Wilmenrod war

eine Art Karl May des Kochens. Er hat die Geschichten aber so unterhaltsam aufgetischt, dass alle zu Hause mit großer Begeisterung davorgesessen haben.

**Hat Ihre Mutter Wilmenrods Gerichte denn auch nachgekocht?**

Das Einzige, was es bei uns mal gab, war Toast Hawaii. Das kam in der Familie aber nicht gut an. Bei uns wurde einfach gekocht, Hausmannskost. Wilmenrod hat ja immer versucht, die deutsche Küche zu erweitern. Parallel zum Beginn des Tourismus-Booms wollte er die italienische oder spanische oder sogar die arabische Küche, die er eigentlich selbst nur vom Hörensagen kannte, in seine Sendung einbeziehen. Das war für meine Eltern zu exotisch. Außerdem gab es die meisten Zutaten bei uns im Sauerland gar nicht.

**Was war charakteristisch für die Küche der Fünfziger?**

Auf jeden Fall das etwas Fettlastigere. Die Mehlschwitze zum Beispiel; alles wurde irgendwie mit reichhaltigen Tunken versehen. Ansonsten war das Essen, wie man es heute eigentlich gern wieder hätte, nämlich sehr saisonal. Es gab nicht das ganze Jahr über Tomaten und Erdbeeren auch nur in der Erdbeerzeit. Im Winter gab's Kohl. Die Küche war sehr stark ausgerichtet an dem, was im Garten angebaut und geerntet wurde.

**Dann war Wilmenrod mit seinem Dosengemüse sehr fortschrittlich.**

Ja, das war fortschrittlich damals. Man musste allerdings über bestimmte Geldmittel verfügen, wenn man seine Gerichte nachkochen wollte. Wilmenrod hat ja auch immer versucht, schnell zu kochen; innerhalb einer Viertelstunde sollte alles fertig sein. Ich weiß noch, dass meine Mutter und ihre Freundinnen auch das nicht geglaubt haben.



**Wie ist die Materiallage, was Wilmenrod betrifft?**

Es gibt nicht sehr viel über ihn. Auf der einen Seite sind da seine Kochbücher, die er zu Lebzeiten veröffentlicht hat. Dabei kriegt man ganz gut mit, wie er so tickte und wie er sich das Ganze angeeignet hat, das Kochen und die Rezepte, aber auch, wie er den Unterhaltungswert von all dem sieht. Außerdem gibt es eine Reihe von Zeitungsartikeln über ihn, kritische Artikel, die ihn die ganze Zeit über begleitet haben.

**In den Fünfzigern herrschten eine andere Mentalität und ein anderer Sprachgebrauch als heute. Wie haben Sie sich darauf eingestellt?**

Ich musste mich da gar nicht extra fit machen, weil ich das ja selbst noch kennengelernt habe. Was Wilmenrod angeht, habe ich versucht, so viele Originalzitate wie möglich zu verwenden. Er hat einen sehr elaborierten Sprachgestus gepflegt und oft ein bisschen umständlich formuliert. Das zeigen die Zitate sehr schön.

**Für heutige Ohren klingt sein Sprachstil sehr geschraubt. Haben Sie nicht um des amüsanten Effekts willen hier und da noch überspitzt?**

Wilmenrod war sehr sprachmächtig und er war ein großer Selbstdarsteller; er hat die Live-Situation sehr gut beherrscht und so manches Mal aus der Hüfte geschos-

sen. Am Anfang des Films gibt es sicherlich ein paar Szenen, wo er übertreibt, aber ich fand, dass das durchaus auf der Linie seines generellen Sprachgestus liegt.

**Bei einem biografischen Film ist vieles vorgezeichnet. Wo konnten Sie Spielräume für eigene Ideen nutzen?**

Was Wilmenrod betrifft, ist wenig hinzugefügt worden. Spielräume gab es vor allem da, wo es um Erika, seine Frau, geht. Über sie weiß man nicht sehr viel, außer dass sie die Patente, Pragmatische von den beiden war und sich um die Verträge gekümmert hat. Auch die genaue Ausgestaltung der Männerfreundschaft mit dem Koch, der im Film Willi Schmittke heißt, ist weitgehend erfunden. Es gab diesen Koch zwar wirklich, das war Hans Karl Adam. Er hat Wilmenrod zwischenzeitlich unter seine Fittiche genommen und ihm ein paar Dinge beigebracht. Auch den Verrat und den Streit gab es wirklich. Die genaue Entwicklung dieser Freundschaft ist aber erfunden.

**Wie gefällt Ihnen der fertige Film?**

Ich finde die Schauspieler ganz großartig, vor allem Jan Josef Liefers natürlich und Anna Loos. Aber wahrscheinlich bin ich da ein bisschen befangen. Denn ich finde sie eigentlich immer gut, wenn Kaspar sie inszeniert.



## Kaspar Heidelberg

Regie

Kaspar Heidelberg, 1954 geboren, gehört zu den festen Größen im deutschen Fernsehgeschäft. Nach und zum Teil auch während des Studiums der Kunstgeschichte und der Theater-, Film- und Fernsehwissenschaften hat Heidelberg in seinen acht Jahren als Regieassistent das Handwerk umfassend gelernt. Wie nur wenige Regisseure kennt sich Heidelberg dadurch in den verschiedenen Departments der Filmherstellung aus und konnte somit die Verantwortung für immer anspruchsvollere Projekte übernehmen. Bekannt wurde er durch TV-Filme wie „Leo und Charlotte“ oder „Nie mehr zweite Liga“ und seine Arbeiten für die „Lindenstraße“. Vor allem aber tragen u. a. viele Kölner und Münsteraner „Tatort“-Folgen Heidelbachs unverwechselbare Handschrift. Eine logische Konsequenz aus dem kontinuierlichen Schaffen ist seine Umsetzung von „Das Wunder von Lengede“, die als Zweiteiler mit großem Erfolg ausgestrahlt wurde und für die er 2004 den Bayerischen Fernsehpreis sowie den renommierten Adolf-Grimme-Preis erhielt. Mit „Der Untergang der Pamir“ ist Heidelberg eine weitere einzigartige Aufbereitung eines aufwändigen, historischen Stoffs gelungen. Zurzeit ist Kaspar Heidelbachs Verfilmung von Lothar Kurzawas Drehbuch „Berlin 36“ im Kino zu sehen. Weiteres aktuelles Projekt ist der „Tatort: Klassentreffen“.

### Filmografie (Auswahl)

#### Fernsehen

2009	Tatort: Klassentreffen
2008	Es liegt mir auf der Zunge
2007	Die Katze Theo, Agnes, Bibi und die anderen Tatort: Müll
2006	Der Untergang der Pamir
2005	Tatort: Der Frauenflüsterer Tatort: Schattenhochzeit
2004	Tatort: Eine Leiche zuviel
2003	Das Wunder von Lengede Tatort: Das Phantom
2002	Tatort: Rückspiel Verhexte Hochzeit
2001	Tatort: Bestien
2000	Zwei vom Blitz getroffen Nie mehr zweite Liga Tatort: Bittere Mandeln Tatort: Quartett in Leipzig
1999	Verratene Freundschaft – Stan Becker – Echte Freunde Tatort: Drei Affen
1997	Out of nowhere Tatort: Willkommen in Köln Tatort: Bombenstimmung
1996	Das Tor des Feuers
1993	Klefisch – Tod am Meer
1994	Babyfon – Mörder im Kinderzimmer
1992	Tatort: Der Mörder und der Prinz
1990	Leo und Charlotte
1985	Lindenstraße
seit 83	Ein Fall für zwei

#### Kino

2009	Berlin 36
1993	Polski Crash

## „Es gab vorher keine Sendung, die sich gezielt an Frauen wendete“

### Gespräch mit Kaspar Heidelberg

**Die Welt sah in den 50ern nicht nur anders aus, die Menschen haben auch anders gesprochen, sich anders gegeben. Wie haben Sie dieses Flair eingefangen?**  
Ich habe viel gelesen über diese Zeit, mir viele Filme angeguckt und mich einfach an vieles erinnert. Dann habe ich glücklicherweise noch eine Mutter, der ich das Buch zu lesen geben konnte. Lothar Kurzawa hatte natürlich schon viel Mühe darauf verwendet, diese Zeit sprachlich einzufangen, und meine Mutter hat uns auch viele gute Tipps geben können. Außerdem möchte ich die Leistung meines Kameramannes an dieser Stelle hervorheben. Achim Poulheim hat das Flair der Zeit kongenial eingefangen, ohne es demonstrativ auszustellen. Es ist eine große Leistung in einem historischen Film, dem Ganzen eine Selbstverständlichkeit mitzugeben.

#### Inwiefern war Wilmenrod ein Repräsentant seiner Zeit?

Er verkörpert diese Zeit geradezu par excellence. Wie wir im Film sehen, geht es für ihn zunächst immer höher, immer weiter; sein Aufstieg ist atemberaubend. Er hat immer größere Wohnungen, die stetig schicker werden. Man fliegt plötzlich nach Mallorca in den Urlaub, fährt immer teurere Autos. Auch die Kleidung der Eheleute wird immer eleganter. Für Anna Loos, also Erika Wilmenrod, wurden für diesen Film allein 14 Kostüme angefertigt! In den Jahren des Wirtschaftswunders gelang vielen so eine steile Karriere. Da wurden die ganzen Milliarden angehäuft, die heute an die Erben generation weitergegeben werden.

**Hier wird auch ein Stück Fernsehgeschichte gezeigt. Man erlebt staunend mit, unter welchen Bedingungen damals produziert wurde...**

Die Jüngeren aus unserem Team standen buchstäblich mit offenen Mündern da. Sie hatten überhaupt keine Ahnung mehr davon, wie das früher funktioniert hat, und können sich auch nicht vorstellen, dass man früher

nichts aufzeichnen konnte. Aber es wurde ja tatsächlich live gesendet, sogar Fernsehspiele wurden komplett live gesendet, 90 Minuten lang. Erst 1957 gab es die ersten Möglichkeiten der Aufzeichnung. Mit heutigen Bedingungen war aber auch das gar nicht zu vergleichen.

#### Haben Sie sich historische Aufnahmen von „Wilmenrod bittet zu Tisch“ in der Vorbereitung ansehen können?

Es gibt nur zwei aufgezeichnete Sendungen. Eine von 1957 oder 1958 und eine von 1963. Die haben wir uns natürlich mit den Darstellern zusammen angesehen. Ein Unterschied zwischen beiden Sendungen war, dass Wilmenrod dicker geworden war und schütterer (lacht),





aber auch die Studio-Dekoration hat sich im Laufe der Zeit verändert. Sie ist einfacher geworden.

#### Wilmenrod hat seine Texte kurz vor der Sendung geschrieben und häufig improvisiert...

Ja, Wilmenrod war wirklich nicht zu kontrollieren. Die hatten für diese Sendung zwei Kameras damals. Eine war auf das Essen gerichtet, die andere auf ihn, das war alles. Und er hat einfach drauflos geredet. Aber genau das gefiel den Leuten ja auch. Wilmenrod hat mit seiner Sendung so ein bestimmtes Flair vermittelt. Er war ein Münchhausen, der in blumigen Worten von seinen Reisen erzählt hat, und die Leute haben das für die große weite Welt gehalten.

#### Wo sind diese Szenen im Fernsehstudio gedreht?

Die Studio-Szenen sind im Studio Bendestorf südlich von Hamburg entstanden. Da gibt es noch ein Studio von den Engländern aus den 40er-Jahren. Die Maskenräume und Flure, das Studio selbst – das ist alles noch von früher erhalten. Wir mussten es natürlich anders

einrichten und neu dekorieren, aber dann stimmte es. Da wir keine funktionierenden Kameras mehr aus der Zeit hatten, haben wir kleine Videokameras in die alten Kameras eingebaut, damit es so aussieht, als würden sie noch funktionieren. Das 50er-Jahre-Haus, in das Wilmenrod und seine Frau später einziehen, haben wir in Gifhorn gefunden. Es stand glücklicherweise gerade zum Verkauf und war deshalb leer. Wir konnten es mieten und nach unserem Stilempfinden einrichten.

#### Gab es während der Dreharbeiten ein Catering à la Wilmenrod?

Ja, wir haben die Gerichte doch immer selber zusammengebastelt! Wir mussten ja schließlich die verschiedenen Vorstufen der Gerichte zeigen, wenn Wilmenrod etwas Neues kreiert. Da ist zum Beispiel dieser Zwieback mit Salami und Roquefort, mit dem er herumexperimentiert, bevor er den „Toast Hawaii“ erfindet. „Zwieback Bora Bora“ habe ich den getauft. Den haben wir alle zusammen in dieser Küche zusammengebaut, das war ein Riesenspaß!

## Jan Josef Liefers ist Clemens Wilmenrod

Der Schauspieler, Regisseur und Musiker Jan Josef Liefers wurde in Dresden geboren. Nach seiner Tischlerlehre an der Semperoper in Dresden studierte er von 1983 bis 1987 an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin. Nach einem dreijährigen Engagement am Deutschen Theater und den Kammerspielen in Berlin verpflichtete sich Liefers 1990 am Thalia Theater in Hamburg. Hier stand er bei Inszenierungen von Jürgen Flimm, Robert Wilson, Werner Schroeter u. a. auf der Bühne.

1989 gab Liefers sein Kinodebüt: Unter der Regie von Rainer Simon spielte er den Forscher und Entdecker Alexander von Humboldt in dem historischen Abenteuerdrama „Die Besteigung des Chimborazo“. Bekannt wurde Jan Josef Liefers Mitte der 90er-Jahre u. a. durch seine Rolle in der Fernsehserie „Die Partner“. Den Durchbruch aber erlebte er 1997 mit seinen erfolgreichen Auftritten an der Seite von Til Schweiger in „Knocking on Heaven’s Door“ (Regie: Thomas Jahn) und als Lyriker Bodo Kreignitz in Helmut Dietls Mediensatire „Rossini“. Für die Rolle erhielt er den Bayerischen Filmpreis als bester Nachwuchsschauspieler. Seit 2002 gibt er im Münsteraner „Tatort“ an der Seite von Axel Prahl den zynischen Rechtsmediziner Karl-Friedrich Boerne. So hat sich Jan Josef Liefers längst als Charakterdarsteller einen Namen gemacht und begeistert mit seinen Filmen, auch als Regisseur, ein Millionen-Publikum. Bester Beweis sind weitere zahlreiche Auszeichnungen wie der Adolf-Grimme-Preis und der Bambi für seine Rolle in Kaspar Heidelbachs Film „Das Wunder von Lengede“ und der Bayerische Fernsehpreis für „Jack’s Baby“. Außerdem ist der Film „Die Nachrichten“ mit Jan Josef Liefers in der Hauptrolle in der Kategorie Fernsehspiel/TV Movies mit dem Adolf-Grimme-Preis ausgezeichnet worden. Im vergangenen Jahr war er u. a. als Peter Homann im Aufsehen erregenden Kinofilm „Der Baader Meinhof Komplex“ zu sehen.

Im November und Dezember 2009 wird Jan Josef Liefers mit seiner Band Oblivion und dem Programm „Soundtrack meiner Kindheit“ auf große Deutschlandtournee gehen.



## Filmografie (Auswahl)

## Fernsehen

<b>2009</b>	<b>Tatort: Tempelräuber</b> (Regie: Matthias Tiefenbacher)
<b>2008</b>	<b>Life is Life</b> (Regie: Wolfgang Murnberger) <b>Tatort: Wolfsstunde</b> (Regie: Kilian Riedhoff) <b>Tatort: Höllenfahrt</b> (Regie: Tim Trageser) <b>Es liegt mir auf der Zunge</b> (Regie: Kaspar Heidelberg)
<b>2007</b>	<b>Tatort: Krumme Hunde</b> (Regie: Manfred Stelzer) <b>Lilys Geheimnis</b> (Regie: Andreas Senn) <b>Tatort: Satisfaktion</b> (Regie: Manuel Flurin Hendry) <b>Frühstück mit einer Unbekannten</b> (Regie: Maria von Heland)
<b>2006</b>	<b>Tatort: Ruhe sanft</b> (Regie: Manfred Stelzer) <b>Tatort: Das zweite Gesicht</b> (Regie: Tim Trageser)
<b>2005</b>	<b>Nachtschicht IV</b> (Regie: Lars Becker) <b>Tatort: Der doppelte Lott</b> (Regie: Manfred Stelzer) <b>Der Untergang der Pamir</b> (Regie: Kaspar Heidelberg) <b>Die Entscheidung</b> (Regie: Nikolaus Leytner)
<b>2004</b>	<b>Die Sturmflut</b> (Regie: Jorgo Papavasiliou) <b>Die Nachrichten</b> (Regie: Matti Geschonneck) <b>Tatort: Der Frauenflüsterer</b> (Regie: Kaspar Heidelberg) <b>Tatort: Eine Leiche zuviel</b> (Regie: Kaspar Heidelberg)
<b>2003</b>	<b>Tatort: Mörderspiele</b> (Regie: Stefan Meyer) <b>Tatort: Lichterloh</b> (Regie: Lars Kraume) <b>Tatort: Dreimal Schwarzer Kater</b> (Regie: Buddy Giovinazzo) <b>Ein Koalabär allein zu Haus</b> (Regie: Uwe Janson) <b>Das Wunder von Lengede</b> (Regie: Kaspar Heidelberg)

<b>2002</b>	<b>Der Aufstand</b> (Regie: Hans Christoph Blumenberg) <b>Tatort: Fakten Fakten Fakten</b> (Regie: Susanne Zanke) <b>Tatort: Der dunkle Fleck</b> (Regie: Peter F. Brinkmann)
<b>2001</b>	<b>Die Frauenversther</b> (Regie: Jan Josef Liefers)
<b>2000</b>	<b>Todesstrafe – Ein Deutscher hinter Gittern</b> (Regie: Michael Wenning)
<b>1999</b>	<b>Halt mich fest</b> (Regie: Horst Sczerba)
<b>1998</b>	<b>Jack's Baby</b> (Regie: Jan Josef Liefers)
<b>1997</b>	<b>Kidnapping Mom and Dad</b> (Regie: Kai Wessel)
<b>1996</b>	<b>Busenfreunde</b> (Regie: Thomas Berger)
<b>1995</b>	<b>Die Partner</b> (Regie: Thomas Jauch, Josef Rusnack) <b>Ich, der Boss – TV-Serie</b> (26 Folgen) (Regie: Martin Gies)

## Kino

<b>2008</b>	<b>Madagascar 2</b> (Regie: Eric Darnell, Tom McGrath), dt. Synchronstimme von Löwe Alex
<b>2007</b>	<b>Der Baader Meinhof Komplex</b> (Regie: Uli Edel)
<b>2005</b>	<b>Madagascar</b> (Regie: Eric Darnell, Tom McGrath), dt. Synchronstimme von Löwe Alex
<b>2006</b>	<b>Bis zum Ellenbogen</b> (Regie: Justus von Dohnányi) <b>Max Minski und ich</b> (Regie: Anna Justice)
<b>2000</b>	<b>Arielle die kleine Meerjungfrau 2 – Sehnsucht nach dem Meer</b> (Regie: Jim Kammerud, Brian Smith), dt. Synchronstimme von Prinz Erik
<b>2001</b>	<b>666 – Traue keinem mit dem du schläft</b> (Regie: Rainer Matsutani)
<b>1996</b>	<b>Rossini – Oder die mörderische Frage, wer mit wem schlief</b> (Regie: Helmut Dietl) <b>Knockin' on Heaven's Door</b> (Regie: Thomas Jahn) <b>Sieben Monde</b> (Regie: Peter Fratzscher)
<b>1990</b>	<b>Der Fall Ö</b> (Regie: Rainer Simon)
<b>1988</b>	<b>Die Besteigung des Chimborazo</b> (Regie: Rainer Simon)

## „Der große Zampano mit der verletzlichen Seele“

## Gespräch mit Jan Josef Liefers

**Sie standen schon früh für die Hauptrolle fest. Was gefiel Ihnen an der Idee, einen Schauspieler zu spielen, der einen Koch gespielt hat?**

Es waren zwei Rollen auf einmal. Und Clemens Wilmenrod hat alles, was eine gute Rolle braucht, Humor, Tragik, fatale Schwächen und erstaunliche Stärken. Er steckt voller Widersprüche, es geht einmal ganz nach oben mit ihm und dann ganz nach unten. Auch sein casanovahaftes und dabei immer ambivalentes Verhältnis zu Frauen fand ich spannend. Auch der Blick auf die Anfänge des Fernsehens und die Zeit meiner Großeltern hat mich sehr interessiert.

**Wie würden Sie Clemens Wilmenrod in wenigen Sätzen charakterisieren?**

Als Instinkt Mensch war er der richtige Mann zur richtigen Zeit an der richtigen Stelle, er war der Entdecker

der Zielgruppe im Fernsehen und der Erfinder der Schleichwerbung. Er hatte ein warmes Herz und war ein Spieler, der alles auf ein paar unsichere Karten setzte, er war labil und oft unklug, selbstherrlich und kameradschaftlich, risikobereit und besessen vom eigenen Ego und der Liebe der Fans. Als alles wegbrach, hat er sich erschossen. So sehr er ein Wirtschaftswunderkind war und eine eher spießige Zeit repräsentierte, seine Charaktereigenschaften könnten auch auf einen tragischen Rockstar passen.

**Sie kennen die wenigen erhaltenen Originalaufnahmen seiner Sendung. Was hat Sie an dieser Begegnung mit dem echten Wilmenrod besonders berührt?**

Mit welchen einfachen Mitteln man damals so gewaltigen Erfolg haben konnte. Das Fernsehen steckte in den Kinderschuhen, alles war improvisiert, die Ausstattung



des Studios sah aus, als wäre sie auf dem Trödelmarkt zusammengesucht worden. Alles, was Wilmenrod hatte, war seine Idee und sein spezielles Talent. Er war erstaunlich lässig vor der Kamera, ganz selbstverständlich kochte er seine Gerichte und zeigte als Mann den Hausfrauen daheim die große Welt der Gourmetküche in nur zehn Minuten, und alles wirkte leicht und flockig und nicht im geringsten anstrengend. Das hat mich seltsam gerührt. Schauen Sie mal, wie heutige Kochstudios ausgerüstet sind, das ist High-End-Technik in teuren Designermöbeln. Gekocht wird aber immer noch mit Wasser.

**Verraten Sie uns mehr über Ihre Vorbereitung auf diese Rolle. Was war Ihnen persönlich besonders nah, was eher fremd?**

Kein Sport, viel essen und trinken, herrlich. 12 Kilo drauf und eine super Begründung dafür. Abgesehen davon habe ich viel an der Sprache gefeilt, ich wollte seine theatralische Tonart anklingen lassen, denn die war typisch für die alten UFA-Helden dieser Zeit, aber ich wollte auch nicht zu fremd für heutige Ohren klingen, die Figur soll uns ja nahe gehen. Bei all seiner Lächerlichkeit darf man ihn nie fallen lassen, denn er hat auch sehr ehrliche, rührende Seiten. Der große Zampano mit der verletzlichen Seele. Einer balanciert auf einem Seil und kann jederzeit abstürzen. Das spielt sich nicht so leicht, wie es klingt. An dieser Stelle ziehe ich meinen Hut vor meinem Regisseur Kaspar Heidelberg und unserem Drehbuchautor Lothar Kurzawa, sie haben der Geschichte gegeben, was sie brauchte.

**Was hätten Sie Wilmenrod gefragt, wenn Sie ihn hätten treffen können?**

Ich hätte ihn zum Essen eingeladen, eine Flasche Bourbon auf den Tisch gestellt und ihn reden lassen. Wahrscheinlich wären danach keine Fragen mehr offen geblieben.

**Gucken Sie manchmal Kochsendungen? Was schätzen Sie daran?**

Essen ist wohl das einzige Thema, bei dem sich jeder mit jedem was zu erzählen hat, politikfrei, harmlos, harmonisch. Beim Kochen herrscht große Waffenruhe und natürlich kann man immer was vom anderen ler-

nen. Ich sehe Kochshows eher selten, aus Zeitgründen. Aber ich war schon mal Gast bei Alfred Biolek und es hat großen Spaß gemacht. Ich habe etwas zubereitet, bei dem Wodka im Spiel war. Am Ende der Sendung hatten Bio und ich ordentlich einen im Kahn. Wir sind beide keine Schnapstrinker, aber ich konnte danach ins Bett gehen, er hatte noch zwei Sendungen zu produzieren.

**Sie sind – zusammen mit den Kollegen – tief in die 50er-Jahre der alten Bundesrepublik eingetaucht und haben auch die Produktionsbedingungen der damaligen Zeit aus der Nähe kennengelernt ...**

Das alte Studio in Bendestorf bei Hamburg hat in seinen besten Zeiten viele große Stars gesehen. Etwas von dieser Zeit wehte mit Nadja Tiller, die meine Mutter spielt, und Walter Giller in unseren Film. Ich betrat jeden Morgen historischen Boden. Das hat mich motiviert. Wir mussten alle Kochsendungen Wilmenrods an einem Tag drehen. Da der Typ alles andere als wortkarg war, hatte ich Unmengen an Text zu lernen. Der sollte, trotz all der Kocherei, ganz nebenbei wie Champagner aus mir herausperlen. Ich war am Abend ziemlich k.o., aber immer wenn ich unterwegs mal durchhing, beschwor ich diesen Geist der alten Zeit. Das hat geholfen. Der Anblick des perfekt eingerichteten alten Studios hatte etwas Magisches. Der Film ist wirklich hervorragend ausgestattet, Szenenbild, Requisite und Kostüme sind eine Augenweide und sehr stimmungsvoll gefilmt von unserem Kameramann.

**Wilmenrod hat sich die für ihn passende Sendung selbst erfunden. Welches Format würden Sie für sich erfinden, wenn man Sie ließe?**

Es ist nicht ganz neu, aber ich würde eine Musiksendung ins Leben rufen, etwas wie Elke Heidenreichs „Lesen“, nur statt der Bücher würde ich Platten vorstellen. Bands würden im Studio live spielen. Man würde etwas über die Hintergründe von Musik erfahren, die nicht dauernd im Radio dudelt. Wir würden die Charts aufrollen und die Welt würde eine bessere!

## Anna Loos ist Erika Wilmenrod

Die Schauspielerin und Musikerin Anna Loos wurde 1970 in Brandenburg geboren. Ihre Schauspielausbildung absolvierte sie in Hamburg, bis sie 1997 ihre ersten Rollen für Film und Fernsehen spielte: im Kinofilm „Das Mambo-Spiel“ (Regie: Michael Gwisdek) und „Blind Date“, einem Fernsehspiel von Anno Saul. Drei Jahre lang übernahm sie danach die Rolle der Assistentin von Dietmar Bär und Klaus J. Behrendt im Kölner „Tatort“, bis ihr als verführerische Medizinstudentin, die nach einem kaltblütigen Mörder fahndet, im Kino-Erfolg „Anatomie“ der absolute Durchbruch gelang.

Es folgten weitere hochwertige Kinoproduktionen wie „Der Mistkerl“, „Ein göttlicher Job“ und „Neufundland“ sowie herausfordernde Fernsehfilme. Darunter „Halt mich fest“, wofür sie 2000 in Baden-Baden den Darstellerpreis gewann, oder der Zweiteiler „Das sündige Mädchen“. Nach ihrer einjährigen Babypause kehrte sie 2004 eindrucksvoll zurück: Im Fernsehfilm „In Liebe eine Eins“ überzeugte sie in der Rolle einer geistig behinderten Mutter, die um das Sorgerecht für ihren Sohn kämpft. Mit Regisseur Kaspar Heidelberg arbeitete sie bereits bei „Theo, Agnes, Bibi und die anderen“, dem „Tatort: Frauenflüsterer“ sowie „Verhexte Hochzeit“ zusammen. Neben ihrer Karriere als Schauspielerin ist Anna Loos die Musik ebenso wichtig. Sie begeisterte im Musical „Cabaret“ als Sally Bowles, lieferte erstklassige Lieder für Soundtracks ab und war live mit der Ostberliner Deutsch-Rock-Band „Silly“ bei diversen Konzerten zu erleben.



## Filmografie (Auswahl)

## Fernsehen

2009	Wohin mit Vater (Regie: Tim Trageser)
2008	Böseckendorf (Regie: Oliver Dommengeset)
	Es liegt mir auf der Zunge (Regie: Kaspar Heidelbach)
2007	Lilys Geheimnis (Regie: Andreas Senn)
2006	Theo, Agnes, Bibi und die anderen (Regie: Kaspar Heidelbach)
	Hart auf hart (Regie: Dirk Regel)
	Nur ohne Mutter (Regie: Olaf Kreinsen)
2005	Die Hochzeit meines Vaters (Regie: Jobst Oetzmann)
	Stille Wasser (Regie: Kai Wessel)
	Nachtschicht IV (Regie: Kai Wessel)
2004	In Liebe eine Eins (Regie: Hartmut Griesmayr)
	Tatort: Frauenflüsterer (Regie: Kaspar Heidelbach)
2003	Koala in der Küche (Regie: Uwe Janson)
2002	Verhexte Hochzeit (Regie: Kaspar Heidelbach)

2001	Der Liebe entgegen (Regie: Martin Enlen)
	Die Frauenverstehrer (Regie: Jan Josef Liefers)
2000	Die Hunde sind schuld (Regie: Andreas Prochaska)
1999	Halt mich fest (Regie: Horst Sczerba)
	Das sündige Mädchen (Regie: Christoph Stark)

## Kino

2006	Nur ein Sommer (Regie: Tamara Staudt)
2004	Gisela (Regie: Isabelle Stever)
2001	Neufundland (Regie: Georg Maas)
2000	Ein göttlicher Job (Regie: Thorsten Wettcke)
	Der Mistkerl (Regie: Andrea Katzenberger)
1999	Anatomie (Regie: Stefan Ruzowitzky)
1998	Kai Rabe gegen die Vatikankiller (Regie: Thomas Jahn)
	Das Mambospiel (Regie: Michael Gwisdek)



# „Sie war die Pionierin der Schleichwerbung“

## Gespräch mit Anna Loos



**Sie spielen Erika Wilmenrod, die Frau des ersten deutschen TV-Kochs. Was waren für Sie die reizvollsten Aspekte dieser Rolle?**

Erika ist eine moderne und altmodische Frau zugleich. Sie richtet ihr Leben fast zu hundert Prozent nach dem ihres Mannes aus, unterstützt jeden seiner Schritte und treibt quasi mit ihren geschäftlichen Fähigkeiten seinen Erfolg zum Höhepunkt. Sie ist eine Frau, die ihren Mann über alles liebt und selbst nach größter Kränkung und Enttäuschung für ihn da ist. Sie hat Rückgrat und ist für die 50er-Jahre extrem selbstständig und auch selbstbewusst, das fand ich beeindruckend.

**Die Wirtschaftswunderjahre in der alten Bundesrepublik liegen weit außerhalb Ihrer eigenen Biografie. Fiel es Ihnen schwer, einen Zugang zu dieser Zeit und der damals vorherrschenden Mentalität zu finden?**

Nein. Natürlich begibt man sich mit historischen Stoffen immer auch auf eine Zeitreise. Für mich standen Bücher, Fotos, Lieder, Filme, Malerei und viele Geschichten meiner Familie und Freunde als Zeitmaschine zur Verfügung. Mit denen bin ich gereist.

**Erika steht zwar im Schatten ihres Mannes, für die damalige Zeit beschreitet sie dennoch einen ungewöhnlichen Weg. Woher kam dieser Sinn fürs Geschäftliche bei ihr?**

Sie war die Tochter eines Wiesbadener Metzgermeisters und den Geschäftssinn, denke ich, hatte sie von ihrem Vater. Es steht außer Frage, dass Erika, vor allem in ihrer Zeit, eine besondere Frau war. Für die 50er-Jahre war es nicht gerade typisch, dass die Frau die Geschäfte des Mannes managt und die wirtschaftliche Führung der Familie übernimmt. Sie war nicht die typische Mutter,

die vom Vater ihrer Kinder Haushaltsgeld empfing, um davon Essen zu kochen und den Kindern Schuhe zu kaufen. Für diese Zeit auch eher untypisch war, dass die beiden in ihrer Ehe gar keine Kinder hatten. Erika war eine absolut präzise Geschäftsfrau, mit dem Gespür für den Erfolg. Man könnte sagen, sie hatte eine Nase fürs Materielle.

#### Kann man sagen, dass nicht ihr Mann, sondern eigentlich sie die Erfinderin der Schleichwerbung war?

Absolut. Er hatte Spaß daran sich darzustellen, sich feiern zu lassen, bewundert zu werden. Erika war immer die Frau, die im Hintergrund die Fäden spann, und es war ihre Idee, das Ganze so zu vermarkten. Sie hat ja auch die Verträge abgeschlossen. Das, was sie damals gemacht hat, also diese Art von Werbung, gab es ja bis dahin noch nicht, und so war sie also tatsächlich die Pionierin der Schleichwerbung.

#### Wir sehen Sie in eleganten Kostümen, mit Hüten, Nerzstola etc. Wie haben Sie den Sprung in die Mode der 50er-Jahre erlebt?

Also ehrlich gesagt hatte ich bei den Dreharbeiten gerade mein ziemlich frisches Baby dabei und musste ständig aufpassen, dass es mir beim Stillen nicht auf die Kostüme spuckt und auch beim Wickeln möglichst keine Spuren zurückbleiben. Außerdem war ich nach der Geburt, also zum Zeitpunkt des Drehs, noch dicke 18 Kilo schwerer und fand mich, in egal welchem Fummel, nicht wirklich umwerfend. Meine Mama begleitete die Dreharbeiten, um sich um die Kinder zu kümmern. Sie fand mich in den Kostümen wunderschön und erinnerte sich die ganze Zeit an ihre Jugend. Das war süß.

#### Welche der Wilmenrodschen Kreationen würden Sie wählen, wenn Sie jetzt eine bestellen könnten?

Auf jeden Fall den Toast Hawaii. Den kenne ich aus meinen Kindertagen, hab ich damals schon gern gegessen, das war so etwas wie der Burger des Ostens.

#### Ihre Erika bleibt ihrem Mann trotz all seiner Eskapaden bis zum Ende zugetan. Ist eigentlich bekannt, welches Leben die echte Erika Wilmenrod nach dem Tod von Clemens geführt hat?

Die echte Erika hatte sich zurückgezogen, man hat so gut wie nichts aus ihr herausbekommen können. Ich habe diese Lücken auf meine Art füllen müssen, meine Erika entworfen, und für mich ist ganz klar, dass sie ihren Clemens unendlich geliebt hat und am Ende für sie kein Glück mehr existiert hat. Mit seinem Tod wurde sicher ein Kapitel ihres Lebens zugeschlagen, das eigentlich nicht zu Ende geschrieben war. So sehe ich es jedenfalls.

#### Wie haben Sie die Dreharbeiten mit Kaspar Heidelberg und den Kollegen erlebt?

Kaspar hat mich im Prinzip entdeckt, er hat mir vor inzwischen fast 14 Jahren die große Chance gegeben, die Assistentin im Kölner „Tatort“ zu spielen. Dort habe ich quasi direkt von der Schauspielschule weg auf einem hohen Level das Medium Film kennengelernt. Ich hatte durch ihn die Möglichkeit, mich, umgeben von den Besten des deutschen Films, langsam zu entwickeln. Seit dieser Zeit bin ich tief mit ihm verbunden, und wir haben schon einige sehr schöne Projekte gemeinsam gestemmt. Kaspar ist mein Entdecker, Mentor und Freund und wenn er mich für eine Rolle anfragt, muss ich nicht lange überlegen – ich bin dabei.

Mit meinem Mann Jan Josef Liefers spiele ich ohnehin sehr gern zusammen, er ist ein wunderbarer Schauspieler, einer der besten, die wir haben. Unser Film war wunderbar besetzt, z. B. mit Gustav Peter Wöhler, Catrin Striebeck, Justus von Dohnányi und vielen anderen. Es ist für mich ein Geschenk, mit Kollegen zu arbeiten, die brennen, wenn die Kamera läuft, die mich mit ihrem Spiel überraschen und auch manchmal aus der Reserve locken. Der alte Spruch „Man ist immer nur so gut wie sein Partner“ trifft es ganz gut. Jan und ich kennen uns natürlich gut genug, um uns schonungslos die Wahrheit um die Ohren zu hauen. Das ist während der Arbeit manchmal ein harter Prozess, aber es bringt mich vorwärts, und ich bin ein Mensch, der absolut nach vorn ausgerichtet lebt. Ich möchte jeden Tag dazulernen, mich entwickeln, Grenzen verschieben, um zu entwickeln, was man neben Talent, Glück und Disziplin als SchauspielerIn braucht – Persönlichkeit.

## Justus von Dohnányi

ist Willie Schmittke

### Filmografie (Auswahl)

#### Fernsehen

2009	<b>Hindenburg</b> (Regie: Philipp Kadelbach, Mini-Serie)
2008	<b>Es liegt mir auf der Zunge</b> (Regie: Kaspar Heidelberg)
2007	<b>Ein spätes Mädchen</b> (Regie: Hendrik Handloegten)
2006	<b>Der geheimnisvolle Schatz von Troja</b> (Regie: Dror Zahavi, Mini-Serie)
2005	<b>Der Tote am Strand</b> (Regie: Martin Enlen) <b>Enigma</b> (Regie: Volker Schlöndorff)
2004	<b>Tatort: Wo ist Max Gravert</b> (Regie: Lars Kraume)
2002	<b>Tatort: Flashback</b> (Regie: Matthias Glasner)
2001	<b>Rubikon</b> (Regie: Thomas Berger) (Mini-Serie)
2000	<b>Wambo</b> (Regie: Jo Baier)
1998	<b>Jack's Baby</b> (Regie: Jan Josef Liefers) <b>Todfeinde</b> (Regie: Oliver Hirschbiegel)
1995	<b>Eine Frau wird gejagt</b> (Regie: Vadim Glowna)
1988	<b>Flash</b> (Regie: Bob Walker)
1986	<b>Eine geschlossene Gesellschaft</b> (Regie: Heinrich Breloer)

#### Kino

2009	<b>Jud Süß! – Sympathie für den Teufel</b> (Regie: Oskar Roehler)
2008	<b>Männerherzen</b> (Regie: Simon Verhoeven) <b>Der große Kater</b> (Regie: Wolfgang Panzer)
2007	<b>Die Buddenbrooks</b> (Regie: Heinrich Breloer) Hardcover (Regie: Christian Zübert)
2006	<b>Bis zum Ellenbogen</b> (Regie: Justus von Dohnányi)
2004	<b>September</b> (Regie: Max Färberböck) <b>Vom Suchen und Finden der Liebe</b> (Regie: Helmut Dietl)
2003	<b>Der Untergang</b> (Regie: Oliver Hirschbiegel) <b>Napola</b> (Regie: Dennis Gansel)
2002	<b>Blueprint</b> (Regie: Rolf Schübel)
2000	<b>Das Experiment</b> (Regie: Oliver Hirschbiegel)
1999	<b>Bonhoeffer</b> (Regie: Erik Till)
1998	<b>Jacob the Liar</b> (Regie: Peter Kassowitz) <b>James Bond 007 – Die Welt ist nicht genug</b> (Regie: Michael Apted)





## Mira Bartuschek

ist Hilde Boberg

### Filmografie (Auswahl)

#### Fernsehen

2009	<b>Auf Doktor komm raus</b> (Regie: Matthias Keilich)
	<b>Was ich an dir liebe</b> (Regie: Gloria Behrens)
2008	<b>Himmlicher Besuch für Lisa</b> (Regie: Sophie Allet-Coche)
	<b>Der Dicke – Herzrasen</b> (Regie: Bernhard Stephan)
	<b>Es liegt mir auf der Zunge</b> (Regie: Kaspar Heidelberg)
2007	<b>Willkommen zuhause</b> (Regie: Andreas Senn)
	<b>SOKO Köln – Schatten der Vergangenheit</b> (Regie: Daniel Helfer)
2005	<b>Mörderische Erpressung</b> (Regie: Markus Imboden)
2003	<b>Die Versuchung</b> (Regie: Bodo Fürneisen)
2001	<b>Das Verbrechen des Professor Capellari</b> (Regie: Helmut Metzger)

#### Kino

2007	<b>Finnischer Tango</b> (Regie: Buket Alakus)
2006	<b>Mit den Augen meiner Mutter</b> (Regie: Nuran David Calis)
2003	<b>Aus der Tiefe des Raumes</b> (Regie: Gil Mehmert)
2002	<b>Ganz und gar</b> (Regie: Marco Kreuzpaintner)
1999	<b>Crazy</b> (Regie: Hans-Christian Schmid)

## Catrin Striebeck

ist Ruth Singer

### Filmografie (Auswahl)

#### Fernsehen

2009	<b>Fasten à la Carte</b> (Regie: Hans-Erich Viet)
	<b>Tatort: Klassentreffen</b> (Regie: Kaspar Heidelberg)
2008	<b>Tatort: Die Architektur eines Mordes</b> (Regie: Titus Selge)
	<b>Tatort: Salzleiche</b> (Regie: Christiane Balthasar)
	<b>Ein Fall für zwei – Erben gesucht</b> (Regie: Peter Strauch)
	<b>Es liegt mir auf der Zunge</b> (Regie: Kaspar Heidelberg)
2007	<b>Die Katze</b> (Regie: Kaspar Heidelberg)
2006	<b>Schade um das schöne Geld</b> (Regie: Lars Becker)
	<b>Tatort: Das namenlose Mädchen</b> (Regie: Michael Gutmann)
	<b>Kuckuckszeit</b> (Regie: Johannes Fabrick)
	<b>Lutter</b> (Regie: Jörg Grünler)
	<b>Unser Reigen</b> (Regie: Horst Königstein)
	<b>Der Seehund von Sanderog</b> (Regie: Klaus Wirbitzky)
	<b>Der letzte Zeuge</b> (Regie: Bernhard Stephan)
	<b>Tatort – Mann über Bord</b> (Regie: Lars Becker)
	<b>Irrwege zum Glück</b> (Regie: Ariane Zeller)
2005	<b>Solo für Schwarz – Doppelmord</b> (Regie: Martin Enlen)
	<b>Tatort: Atemnot</b> (Regie: Thomas Jauch)
	<b>Der Elefant</b> (Regie: Lars Kraume)
2004	<b>Wo bleibst Du, Baby</b> (Regie: Uwe Janson)
	<b>Der zweite Blick</b> (Regie: Ariane Zeller)
	<b>Schiller</b> (Regie: Martin Weinhardt)
	<b>Unter Verdacht – Das Karussell</b> (Regie: Ulrich Zrenner)
2003	<b>Tatort: Heimspiel</b> (Regie: Thomas Jauch)
2002	<b>Polizeiruf 110: Vom Himmel gefallen</b> (Regie: Dieter Laske)
	<b>Das ABC des Lebens</b> (Regie: Titus Selge)

2001	<b>Tigermännchen sucht Tigerweibchen</b> (Regie: Michael Kreihsl)
	<b>Messerscharf</b> (Regie: Angeliki Antoniou)
2000	<b>Ein Vater zu Weihnachten</b> (Regie: Louis Pröve)
1999	<b>Zwei Asse und ein König</b> (Regie: Bernd Fischerauer)
	<b>Das große Ding</b> (Regie: Bernd Schadewald)
1998	<b>Das Gelbe vom Ei</b> (Regie: Lars Becker)

#### Kino

2009	<b>Soul Kitchen</b> (Regie: Fatih Akin)
2008	<b>Unter Strom</b> (Regie: Zoltan Paul)
2004	<b>Wie Licht schmeckt</b> (Regie: Maurus vom Scheidt)
	<b>24 Stunden sind kein Tag</b> (Regie: René Pollesch)
2003	<b>Gegen die Wand</b> (Regie: Fatih Akin)
2001	<b>Frauz sucht Happy End</b> (Regie: Edward Berger)
1995	<b>Bunte Hunde</b> (Regie: Lars Becker)
1991	<b>Schattenboxer</b> (Regie: Lars Becker)
	<b>Mau Mau</b> (Regie: Uwe Schrader)



## Impressum

Herausgegeben von NDR Presse und Information

**Redaktion:** Iris Bents  
**Bildredaktion:** Lara Louwien  
**Bildnachweis:** © Georges Pauly / NDR;  
Christine Schroeder / NDR  
[www.ard-foto.de](http://www.ard-foto.de)  
**Fotos:**  
**Mitarbeit:** Anja Meier, Julia Milbrodt  
**Interviews:** Birgit Schmitz  
**Gestaltung:** Klasse 3b  
**Druck:** Eggers Druckerei  
und Verlag GmbH

## Pressekontakt

NDR Presse und Information  
Iris Bents, Tel. 040/41 56-23 04, Fax 040/41 56-21 99,  
[presse@ndr.de](mailto:presse@ndr.de), [www.ndr.de/presse](http://www.ndr.de/presse)

